

# „Soziale Konflikte in der Landwirtschaft“



## Positionspapier des LandFrauenVerbandes

### Schleswig-Holstein

Rendsburg, im März 2016

**Der LandFrauenVerband Schleswig-Holstein weist auf ein wichtiges Thema hin: Soziale Konflikte in der Landwirtschaft, die bei den Betroffenen große Belastungen verursachen und dazu führen können, dass Familien und Betriebe zerbrechen.**

Existenzängste, Konkurrenzverhalten, hohe Arbeitsbelastung, soziale Ächtung/Mobbing durch die Gesellschaft, aber auch innerfamiliäre Konflikte gelten als Hauptprobleme für soziale Krisen in der Landwirtschaft. Immer häufiger leiden LandwirtInnen unter diesen sozialen Konflikten. Sie fühlen sich alleine gelassen von ihrem Umfeld, der Politik, der Öffentlichkeit und in einigen Fällen von ihrer Familie. Die gefühlte Vereinsamung zerstört Ordnungen und verschärft die Konflikte. Tagesrhythmen werden nicht mehr eingehalten, Ruhephasen sind nahezu unmöglich. Dies wirkt wie ein Teufelskreis, der Krankheiten wie Depressionen oder Burn-Out auslösen kann.

Während das Burn-Out heutzutage zu einer Art anerkannter Krankheit geworden ist, sind Depressionen nach wie vor ein Tabuthema in der Gesellschaft. Selten wird offen darüber geredet, schon gar nicht in der Öffentlichkeit. Depressiven kann in der Regel nicht in der Familie geholfen werden, da sie sich eher von dort zurückziehen. Auch der Pastor oder kirchliche Dienst sind häufig nicht mehr die ersten Ansprechpartner. Psychiater haben in ländlichen Regionen zumeist monatelange Wartezeiten. Folgen sind dann neben der Vernachlässigung der Familie auch die Vernachlässigung des Betriebes und der Tiere, da die Kraft für die Erfüllung der Grundaufgaben verloren geht. Um aus diesem Teufelskreis auszubrechen, müssen Betroffene fachliche Hilfe in Anspruch nehmen. Häufig braucht es große Überwindung, um fachliche Hilfe anzunehmen.

Der LandFrauenVerband Schleswig-Holstein e.V. (LFV-SH) stellt Folgendes fest:

- ❖ LandwirtInnen sorgen für die Erzeugung und Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, egal ob konventionell oder ökologisch.
- ❖ Tierwohl und konventionelle Landwirtschaft stehen in keinem Widerspruch!
- ❖ Ständig neue Reglementierungen durch die Politik führen zu Verunsicherungen und schränken das Unternehmertum ein!
- ❖ Die Wertevorstellungen der Gesellschaft verändern sich gegenüber der Landwirtschaft und die LandwirtInnen werden nicht mehr als Nahrungsversorger angesehen.
- ❖ Ein enormer Druck von außen durch Politik und Gesellschaft fördert Stress und führt zu sozialen Konflikten bei LandwirtInnen.

Der LandFrauenVerband Schleswig-Holstein e.V. stellt die folgenden **Forderungen** an die Politik, die Öffentlichkeit, die Medien, die Gesellschaft und auch an den eigenen Berufsstand:

- Sachliche Darstellung und eine ausgewogene und realistische Berichterstattung der Landwirtschaft in den Medien!
- Politische Anerkennung – LandwirtInnen sind als Erzeuger von Lebensmitteln und in der Landschaftspflege unverzichtbar für die Gesellschaft und sind wichtige Stützen für den ländlichen Raum!
- Eine gute Tierhaltung ist nicht nur abhängig von der Bestandsgröße, sondern hängt von vielen anderen Faktoren ab. „Massentierhaltung“ kann nicht per se als Missstand verurteilt werden!
- Multiplikatoren wie Lehrer/innen oder KiTa-Betreuer/innen besser schulen!
- Schaffen einer akuten Eingreifgruppe, die sich zusammensetzt aus einem Pool von Hilfsmöglichkeiten für LandwirtInnen. Hierzu zählt ein Sorgentelefon, Mediation als Konfliktberatung, sozioökonomische Beratung. Bereits bestehende Möglichkeiten müssen den Betroffenen bekannter und besser zugänglich gemacht werden!
- Innerhalb des Berufsstandes sollte aufeinander Acht gegeben werden.

*Den Tieren auf einem Betrieb geht's schlecht, weil es dem Bauer schlecht geht und umgekehrt. – Hilfe ist dringend notwendig!*

Der LandFrauenVerband Schleswig-Holstein e.V.